

# surf

H 4541  
Deutschland 4,50 €  
Schweiz 9,00 sfr  
Österreich 5,20 €  
www.surf-magazin.de

PLUS  
Exklusive  
GRATIS  
DVD

## Cornwall

Der wilde Westen Englands ist nichts für Weicheier

## City Spot Stockholm

Das Venedig des Nordens wuchert mit viel Wasser - und Wind

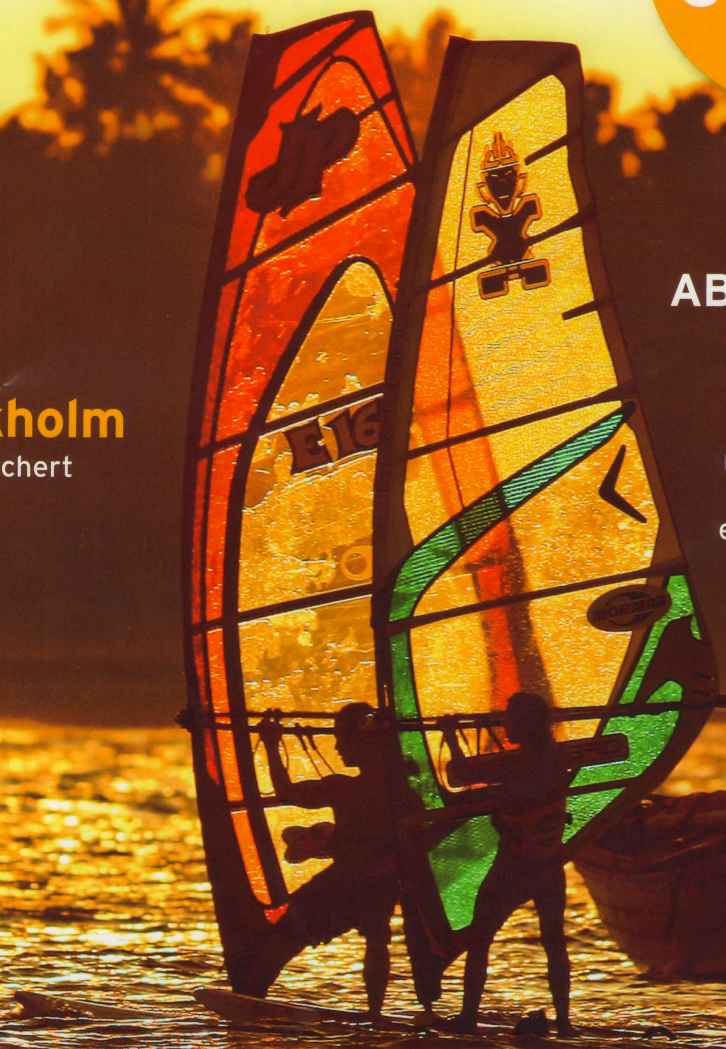
## Basics

Praktische Tipps und Tricks für Einsteiger und Profis

## ABHÄNGEN IN

# JERI

Unschlagbare Stimmung - Brasiliens Norden entwickelt sich zum neuen Surfertraum



Freerideboards 120 - Darf's ein bisschen mehr sein? Der Test zeigt, ob die Top-Versionen der Hersteller ihr Geld wert sind  
Freeridesegel 7,0 Camber oder nicht, Frühgleiter oder klassisches Freeridesegel? Der Test erleichtert die Qual der Wahl

# TEST *Freeride*

Belgien 5,30 €; Finnland 6,70 €; Frankreich 6,00 €; Griechenland 7,00 €; Italien 7,00 €; Luxemburg 5,30 €; Niederlande 5,30 €; Norwegen NOK 60,00; Portugal (Cont.) 6,00 €; Slowakei 6,80 €; Slowenien 6,00 €; Spanien 6,00 €; Printed in Germany



## 76 Cornwall

Foto: Chris Hater



## 6 Jericoacoara

Foto: Richard Ström

# surf

## Inhalt 06/2009

**Titel:** Antxon Otaegui und Vicky Sanchez auf dem Heimweg nach einer guten Session in Jeri. **Foto:** Richard Ström

### News

- 14 **News** Hot Shot: Angulo ohne Mastfuß; Karin Jaggi - raus bei F2; Lorch-Boards: Made in Germany; Boardriding Students aktiv; Test-Termine; OT Schliemann mit Elite-Sportcenter; Termine Juni/Juli; Kurz & Knapp

### Test / Technik

- 22 **Test Freerideboards 120** Erlaubt ist, was gefällt. In diese Gruppe liefern die Hersteller ihre Top-Technologien. Doch wichtiger als das Gewicht fanden die surf-Tester die unterschiedlichen Charaktere der Boards. Zehn Freerider im Vergleich
- 32 **Test Freeridesegel 7,5 mit/ohne Camber** Die Performance der 7,5er scheint ausgereizt. Aber wer braucht überhaupt noch Cambersegel - der Vergleich mit den Tüchern ohne Profalzange und Frühleitern zeigt's

- 42 **Neue Produkte** Boards für Einsteiger: Bic Techno; JP-Australia Funride, RRD 360° Evolution; Tabou Wellenreiter; neue Freeridesegel: Gaastra Pilot, NeilPryde Solo; North Sails S\_ & X\_Type; sinnvolles Zubehör: Spanngurte zum Absperren, Gun Sails Trapez, Camaro-Sommerneo
- 46 **Tipps & Tricks** Leser- und Profitipps, die das Surferleben leichter machen

### Fahrtechnik

- 48 **Trockentraining Slackline** Seiltänzer sind bessere Surfer - der neue Flautenspaß
- 50 **Respect!** Misty Wave - Italo-Trickser Raimondo Gasperini zeigt seine neue Loop-Variante

### Service / Reise

- 65 **Trips** Neuigkeiten und aktuelle Angebote aus der Surfreise-Branche
- 66 **City Spot Guide Stockholm** Das Venedig des Nordens ist für Surfer deutlich interessanter als die Gondel-City in Norditalien
- 76 **Cornwall** Eine der härtesten Gegenden Europas gilt als Wellenreit-Mekka, hat aber auch viel Wind. Eine Kombi, die auch Windsurfen gefällt

# Die Wellensucher



*Aus den Romanen von Rosamunde Pilcher trieft der Kitsch. Seit Jahrzehnten schafft sie es, die wildeste Region Großbritanniens konsequent in ihren Schmachtgeschichten durch den Weichspüler zu ziehen. Chris Hafers Erstlingswerk über Cornwall handelt dagegen nicht von Liebe, Eifersucht und Herzschmerz, sondern von Wind, Wellen und zerstörten Beziehungen.*

Fotos und Text: Chris Hafer

**„An einem Samstag** Ende Oktober fing alles an. An einem tristen, stürmischen Tag in einer grauen Jahreszeit. Frühling und Sommer waren vorbei und vergessen, und der Winter hatte noch nicht begonnen, sein Gesicht zu zeigen – über den grünen Hügeln und dem vom Sturm zersausten Meer, das unablässig gegen die schroffen Klippen peitschte, getrieben vom unablässigen Wind...“

...so oder ähnlich fangen viele der berühmt-berüchtigten Rosamunde Pilcher-Romane an. Romane, die in vielen Lesern die Sehnsucht nach dem Südzipfel der britischen Insel geweckt haben, dem magischen Licht, das viele Künstler speziell nach St. Ives führte. Auch Enid Blyton ließ ihre fünf Freunde der gleichnamigen Jugendbuchserie in Cornwall spielen, oft auf der Jagd nach Schmugglern in den unzähligen Buchten. Was Rosamunde und Enid in ihren Romanen nicht so ge-

nau erwähnten, hätte vermutlich eine ganze Menge etwas anderer Touristen nach Cornwall gelockt. Die zieht jetzt aber der englische Ex-Worldcupper Jan Sleigh mit seinen E-Mails und Fotos seiner letzten Sessions an, nachdem er sich eine Unterkunft in Newquay zugelegt hatte.

So machten sich zwar nicht die fünf Freunde George, Julian, Dick, Anne und Timmy, aber immerhin die drei Freunde Christian, Klaus und Chris auf den Weg



Viel Welle, wenig Strand – Chris Opitz' Brett bei seinem letzten Backloop in Perranporth (rechts) und mit neuer Planke in Gwithian (links).



nach Cornwall. Nicht auf der Jagd nach Schmugglern, sondern nach Wavespots. Und die sollten sie reichlich finden, zumal schon bei der Vorbereitung des Trips immer klarer wurde, dass Newquay nicht zu Unrecht als „Surfing capital of the UK“ bezeichnet wurde.

Nach einem kurzen Zwischenstopp in London gab der etwas holperige Landeanflug auf Newquay-Airport Hoffnung, dass wir das richtige Zeitfenster gewählt hatten, und auch unser Treffen mit Jan an einem stürmischen Strand bei einbrechender Dämmerung hätte in jeden Fünf-Freunde-Film gepasst.

Bereits der erste Tag bestätigte, dass Jan nicht übertrieben hatte, sondern vielmehr dem typisch britischen Understatement treu geblieben war. Vom Parkplatz oberhalb der Steilküste der St. Ives Bay sahen die Wellen etwa logo-hoch aus, aber es ist eben alles eine Fra-

ge der Perspektive, wie wir vom Strand aus nach dem Abstieg über die Felsen feststellten. Locker masthohe Sets liefen am Leuchtturm vorbei in die Bucht und ausgerechnet Jan als Local war der Erste, der mit Materialschaden die Strömung austestete. Die zog aufs Meer, so dass Christian den Versuch startete, Jan in Richtung Strand zu ziehen. Inzwischen hatten scheinbar Zuschauer die Coast Guard der Royal Air Force alarmiert, die mit ihrem Helikopter das folgende Spektakel aus unmittelbarer Nähe von oben betrachteten.

Der Versuch von Christian Opitz, mittels Segelkraft den havarierten Jan in das größtmögliche Set zu ziehen und damit das Tow-in-Surfen auf ein neues Level zu heben, scheiterte kläglich in der Impact Zone, endete aber in einem spektakulären Waschgang der beiden, der sogar die Jungs im Heli zu Applaus motivierte. Bei-

de schafften es unmittelbar vor den Felsen am Ende der Bucht, wieder an Land. Allerdings blieb das Segel von Jan verschollen. Unser spontaner Vorschlag, am nächsten Tag doch mal auf dem örtlichen Fischmarkt nach dem Fang des Tages Ausschau zu halten, war eigentlich gar nicht so falsch, doch dazu später mehr.

Da der Wind etwas drehte und auffrischte, verlegten wir unseren Startpunkt etwas weiter in den Südwesten der Bucht, einen Spot genannt Mexikos, wo sich inzwischen auch weitere Locals um die King Brothers Andy & Co eingefunden hatten und das Niveau entsprechend hoch war. Allerdings weniger verwunderlich, wenn die Locals öfter solche Bedingungen geboten kriegen, wie wir sie dann erlebten. Saubere, lange logo- bis masthohe Sets mit Sideoffshore-Wind, besser geht es kaum. Kein Wunder, dass der lange Aufstieg zum Parkplatz durch die Dü-

Zwischen hüft- und masthoch - Gwithian (links) kann alles. Klaus Sausen beim entspannten Ritt. Fistral (rechts) gehört zu den bekanntesten Wellenreitspots der Region.



nen nach einem solch perfekten Surftag nur mit Sherpas zu bewältigen war.

Zur Auffrischung der angegriffenen Energiereserven hat Cornwall ungeachtet des schlechten Rufes der englischen

Jamie Oliver „Fifteens“ direkt am Strand empfohlen.

Zurück zu der Feinkost, die Cornwall für Windsurfer auf dem Wasser auftischt. In den folgenden Tagen verschmähten

Royal Marines, die ihre interne Meisterschaft ausrichteten. Statt böser Worte oder militärischer Konflikte inklusive Aufmarsch der britischen Marine wurde man eher bei einem guten Wellenritt angefeuert.

Seltsam, aber dennoch nicht unbedingt zur Nachahmung empfohlen.

Wellenreiten ist in der Tat Lifestyle in Cornwall, wobei die Boards tatsächlich

nicht nur zu Dekozwecken im Wagen mitgeführt werden. In Newquay reihen sich in der Hauptstraße die Niederlassungen der Surffirmen wie an einer Perlenkette auf, und auch in jedem kleinen Ort findet sich neben dem obligatorischen Pub mindestens ein Surfshop. Windsurft technisch dagegen ist Cornwall noch nicht so vollständig erschlossen, deswegen sollte man zum einen sein Material samt Reserve selber mitbringen, zum anderen bietet

*„Der Himmel über Cornwall“ kündigt die „Herbststürme“ an und Surfer hoffen auf „Stürmische Begegnungen“. Der „Sommerwind“ ist vorbei, die Wellen knallen euch an „Die Klippen der Liebe“ und ihr werdet „Die Muschelsucher“.*

Küche einiges zu bieten; neben Unmengen an hochkalorischen Süßigkeiten wie den Cream Teas, sind speziell die unterschiedlich gefüllten Pastrys eine lokale Spezialität und auf die Hand eine perfekte Speise für den Heimweg. Alternativ sei für alle, die nördlich von Newquay in der Watergate Bucht einmal neben den üblichen guten Wellenreitbedingungen auch gute Windsurfbedingungen finden sollten, das Restaurant des Kochgurus

die Locals bei der für diese Region ungewöhnlichen Wetterlage mit Nordostwind meist die gebotene Kost. Gut für uns, hatten wir so die Strände und Wellen meist für uns allein. Na gut, fast für uns, denn Wellenreiter waren eigentlich immer im Wasser. Wie entspannt die jedoch sind, zeigte sich spätestens, als Christian Opitz mitten in einem Wellenreitcontest Surfern unfein in die Welle dropte. Diese waren ausgerechnet Angehörige der





Das Foto zeigt eine Rottweiler-Hündin, die auf dem Balkon eines Hauses in der Gegend von Perranporth in Cornwall, England, sitzt. Rechts daneben ist ein Windsurfer im Action, der eine Welle in der Gegend von Newquay in Cornwall, England, reißt.

sich neben entspannten Kontakten auf dem Wasser auch die Möglichkeit für eigene Entdeckungen. Denn neben den bekannten Spots um Gwithian und Daymer Bay gibt es unzählige Buchten, die zum richtigen Zeitpunkt unvergessliche Sessions bieten können. Wir erwischten solch einen Tag in Perranporth, ohne auch nur einen anderen Windsurfer auf dem Wasser, dafür mit einer atemberaubenden Kulisse vor einer Steilküste und dem kleinen Ort, nur mit neugierigen Seehunden zwischen den Wellen.

Die kleinen Orte bieten gerade abseits der sommerlichen Hauptsaison einen ganz besonderen Charme, und die ein oder andere Herausforderung für Autofahrer durch ihre engen verwundenen Gassen, in denen man den Seitenspiegel einklappen muss. Dafür bieten die schon erwähnten Pubs nach einem gelungenen Surftag einen guten Anlaufpunkt, was speziell durch das Pendant der deutschen Konjunkturpakete, die Reduzierung des Bierpreises durch britische Brauereien auf ein Drittel der ursprünglichen Forderung, noch verlockender geworden sein dürfte. Newquay selbst bietet die Alternative zu beschaulichen Abenden im Pub. Als Partytown in ganz England bekannt, ist dort nicht nur an

Halloween mit allerlei seltsamen Gestalten zu rechnen. Die finden sich angeblich auch in Vollmondnächten an den zahlreichen Steinkreisen und Menhiren ein, um wie die alten Druiden seltsame Rituale zu zelebrieren. Scheinbar opferten sie auch den Windgöttern ausreichend, denn nach 14 Tagen mit guten Bedingungen wiesen nicht nur unsere Hände teilweise Auflösungserscheinungen auf. Immerhin hatten wir all unser Material noch mehr oder weniger heil, um damit die netten Damen am Check-in aus der Fassung zu bringen.

Auch Jan sollte im Übrigen nach unserer Abreise wieder sein Material komplett haben: nicht die fünf Freunde lösten

vor Ort Pflicht, um mobil zu sein. Es bleibt also jedem selbst überlassen, angesichts der Spritpreise und dem Umstand, dass die kurze Fähr-/Tunnelverbindung nach Dover auch nicht supergünstig ist, sollte man den Luftweg in die Kalkulation mit einbeziehen.

Flüge gibt es kostengünstig mit Ryan Air via London, mit der Möglichkeit, Windsurfmaterial als Sportgepäck anzumelden, Infos bei [www.ryanair.com](http://www.ryanair.com)

Mietwagen, speziell Transporter, gibt es günstig bei [www.thrifty.com](http://www.thrifty.com)

Die früher so abschreckend hohen Preise sind inzwischen deutlich gesunken, auch wenn rund um Newquay die Unterkünfte zumindest in der Hauptsaison

*Im „September“ war der „Sommer am Meer“ für die Touris zu Ende. Zeit für „Herbstgeschichten“. Denn die „Wolken am Horizont“ kündigen das „Ende eines Sommers“ an. Surfer hissen „Die Segel der Liebe“ und machen durch bis zum „Schneesturm im Frühling“.*

den Fall des verschollenen Segels, sondern ein Kapitän eines Fishtrawlers, dem tatsächlich zwei Wochen nach unserem ersten Surftag das Segel ins Netz ging und der sich bei Jan meldete...

**Anreise:**

Es gibt grundsätzlich drei Wege, um auf die Insel zu kommen: Tunnel, Fähre oder Flieger. Im letzten Fall ist ein Mietwagen

sich an der hohen Nachfrage orientieren. Neben einem Appartement sind die zahlreichen Surfhostels eine Alternative, etwa [www.newquayreefsurfllodge.co.uk/](http://www.newquayreefsurfllodge.co.uk/) sowie [www.springfieldlodge.co.uk](http://www.springfieldlodge.co.uk) oder [www.basesurfllodge.com/](http://www.basesurfllodge.com/)

Surfmaterial selber mitbringen, es gibt kaum Shops. Mehr Infos oder Anfragen im Notfall bei [jan@k172.co.uk](mailto:jan@k172.co.uk) oder [K172.co.uk](mailto:K172.co.uk)





Chris Hafer (links - nicht der an der Tür) und Jan Sleigh wissen die guten Wellen in Mexicos in der Bucht von St. Ives zu nutzen.

## Die Spots

Von Norden kommend, hier unsere Spot-tipps, ohne Anspruch auf Vollständigkeit! Vielmehr gibt es genug Buchten und Strände für Entdecker, also einfach mal um die nächste Landzunge schauen. Es kann sich lohnen!

**1 Daymer Bay** - schöne Bucht mit Bedingungen für fast jeden. Flachwasser, Welle sowohl zum Abreiten als auch zum Springen. Funktioniert am besten bei SW-Wind und Swell. Der muss groß sein, damit es richtig gut wird. Viel Strömung bei Gezeitenwechsel!

**2 Watergate Bay** - SW oder NW gehen, viele Wellenreiter und wenig Strand bei Flut. Jamie Oliver hat direkt am Strand eines seiner Restaurants für ein stilvolles Essen nach der Session.

**3 Perranporth** - hohe Steilküste, gut bei low bis mid tide und W- bis SW-Wind. Sehr gut zum Springen, wegen der Steilküste und Strömungen nur für Experten.

**4 Die Bucht von St. Ives** - eigentlich eher drei Spots in der großen Bucht von St. Ives.

**4a Gwithian** - der nördlichste Spot (in Höhe des Leuchtturms) in der Bucht. Steile Felsküste mit breitem Strand bei Ebbe, der aber bei Flut komplett verschwindet. Dann muss man auch auf die im Wasser befindlichen Felsen achten, ebenso auf die Strömung, die nicht ungefährlich ist. Beste Windrichtung ist SSW.

**4b Mexicos**, ein Stück weiter südlich, ist nur durch einen Caravanpark mit Schran-

ke zu erreichen. Dort sind die Dünen am höchsten, was zwar den besten Blick auf die Bucht bietet, aber auch den Aufstieg nach dem Surfen zu einer anstrengenden Angelegenheit werden lässt. Der Vorteil, keine Felsen, sondern auch bei Flut surfbar, dann werden die Wellen meist noch ein Stück höher und cleaner.

**4c The Bluff** - ganz im Süden an einer Flussmündung gelegen. Geparkt wird vor dem Pub „Bluff In“, der Einstieg ist zumindest bei Flut tricky, da dann direkt über Felsen. Die Wellen sind meist etwas kleiner als an den anderen Strandabschnitten, aber dafür umso sauberer, speziell bei low- bis mid tide und SW-Wind.

**5 St. Ives** - der Spot im Touristenmagnet befindet sich direkt unter dem alten Friedhof an der Tate Gallery. Bei SW-Wind allerdings viele Wellenreiter im Wasser. Hauptproblem dürfte sein, in den engen Gassen einen Parkplatz zu finden.

**6 Marazion** - vor der beeindruckenden Kulisse von St. Michaels Mount kann

man bei beinahe allen östlichen und westlichen Windrichtungen aufs Wasser. Die Wellen sind gut zum Springen, etwas kleiner als in Gwithian. Parkplätze direkt am Strand.

**7 Praa Sands** - am besten bei Wind aus Ost und SO, dann bricht die Welle heftig, aber sauber über die Sandbank. Viel Strömung!

Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals bei Ryan Air und Thriftys für die tolle Unterstützung bei diesem Trip! 📷

